

Mitte Deutsches Land

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 102

Schrittweise Verlag Drucker Merseburg, Güterstr. 4
Preis 2,10 M. 202. Zeitung-Abz.: 202. Blatt
Im Falle von Sonntags- und Feiertags-Verkauf
kein Anspruch auf Vorkasse oder Rückzahlung

Merseburg, Donnerstag, den 3. Mai 1934

Monat: 2,10 M. 202. 202. Blatt
Jahresabonnement: 20,20 M. 202. Blatt
Wochenabonnement: 4,20 M. 202. Blatt
Einzelhefte: 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf

Noch einmal Horst-Wessel-Prozess.

Neue Einzelheiten bringen neue Angeklagte vor das Gericht.

Die Ermordung Horst Wessels wird erneut die Gerichte beschäftigen. Nachdem die Ermittlungen wegen dieser furchtbaren Missetat im vergangenen Jahre noch einmal aufgenommen worden waren, hatten sich neue Einzelheiten herausgestellt, durch die eine ganze Reihe weiterer, feinerzeit nicht angeklagter Personen befaßt wurden.

Die mit allem Nachdruck betriebenen Ermittlungen nach den Mittätern waren nun so weit fortgeschritten, als die im ersten Verhör abgeurteilten Täter aus Angst, erneut bestraft zu werden, verfuhrten, die Tatsachen zu verschleiern. Weiter wurde die Auffassung auch dadurch erheblich erweitert, daß die Genauigkeit der Zeugenaussagen selbstverständlich insoweit der Länge der inangewandten Verfahrenszeit in bezug auf verschiedene Einzelheiten stark beeinträchtigt ist und daß der feinerzeit zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilte Haupttäter Albrecht Höpfer während der Strafhaft verstorben ist.

Die neue Anklage richtet sich gegen den Schiffer Peter Eitel und den Vater Eitel. In die Sache habe sich auch im August vergangenen Jahres in Untersuchungshaft befunden, sowie gegen den Friseur Hans Ziegler, der seit dem 12. Februar 1934 in Untersuchungshaft ist. Ziegler ist bereits 18 mal verurteilt. Die Anklage lautet auf gemeinschaftlichen Mord. Horst Wessel wurde im Januar 1930 in Berlin bei der Wilmstraße 10 in der Großen Frankfurter Straße 62. Am Abend des 14. Januar ermordete Frau Salm die Verstorbenen II erst durch einen Witz, die getroffene Verlesung des Reichs-Verbands, der die drei Angeklagten angehörten. Sehr zu ihrem Mann beabsichtigten sie darauf in kleinen Trüppchen zur Wohnung Horst Wessels, unter ihnen die jetzt angeklagten Eitel, Epstein und Ziegler.

Wie die furchtbare Tat geschah

Höpfer, Albrecht, Walter Jambrowski und Raubkuff (dieser letzten drei bestrafen sich heute noch in Straf- bzw. Schubhaft) gingen zur Wohnung Wessels hinauf. Höpfer und Albrecht machten ihre Pistolen schußfertig und klopften an Wessels Wohnungstür. Als dieser die Tür einen Spalt weit öffnete, scholl ihm der Ruf: 'Hände hoch!' entgegen. Höpfer schuß sofort. Horst Wessel brach in den Tod getroffen zusammen. Die übrigen Mordgesellen hatten auf der Straße Aufstellung genommen, um beim Bekanntwerden von Nationalsozialisten die Missetat der Täter ermöglichen zu können. Die Anklage wird entgegen der Ansicht der, daß sie bewußt und gemotzt mit der Haupttäter zusammen gearbeitet haben. Epstein hat unmittelbar am Ansaug des Mordhauses gestanden. Der Einwand von Ziegler, er sei vor dem Schuß fortgelaufen, ist nach Auffassung der Staatsanwaltschaft unzulänglich. Alle Beteiligten mußten sich über die Folgen des Mordes klar sein und haben zweifellos auch gewußt, daß die Täter Waffen mit sich geführt haben. Daher ist gegen Eitel, Epstein und Ziegler Anklage wegen gemeinschaftlichen Mordes erhoben worden.

8 Todesurteile gegen Mordmörder

15 kommunistische Mordverräter verurteilt.

Am großen Prozess gegen die 42 Kommunisten vor dem Hanseatischen Sondergericht in Hamburg wurde nach einer Verhandlungsdauer von fast 4 Wochen das Urteil wegen der vier großen kommunistischen Terrorakte in den Jahren 1932 und 1933 verkündet. Folgende acht Angeklagte wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes und Mordversuches bzw. wegen ihrer Mordhelferschaft bei schwerem Mordbriechensmord zum Tode verurteilt: Dietmar Deese, Rufinow, Stöckel, Wehrenberg, Hermann Fischer, Arthur Schmidt und Richard. 33 weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren, sechs Angeklagte Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren; ein Angeklagter wurde freigesprochen. Den zum Tode verurteilten Angeklagten wurden die bürokratischen Ehrenrechte auf Lebenszeit und den übrigen Angeklagten auf Zeit aberkannt.

Die mecklenburgische Politische Polizei hatte festgestellt, daß die kommunistische Partei ihre illegale Arbeit durch Ausgründungen von Ortsgruppen fortgesetzt hatte. Nach sorgfältiger Vorbereitung konnten sämtliche Ortsgruppenleiter und Funktionäre der SPD, insgesamt 55, in allen Städten des Landes festgenommen werden.

Die Saarabstimmung rückt heran

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf: Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Verlester Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällt die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab. Abstimmungsbehörde ist ohne Unterschied des Geschlechts, der Art und Lage der Unterzeichnung des Ver-

trages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewählt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

Alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1935 geboren sind, erachtet die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonntag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevier ihres jetzigen Wohnortes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigter gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnort am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebefehlsnummern, Beschäftigungszugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Tränengas gegen Kommunisten

Die blutige Pariser Maiseier-Verdacht - Polizei beherrscht die Lage

Die schweren Pariser Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten, über die wir bereits gestern berichteten, haben zur Verhaftung von 138 Personen geführt. Zwei verurteilte Polizeibeamte wurden ins Polizeifrankenhaus eingeliefert. Nach dem Kampf um die Cité Jeanne d'Arc, wo die Kommunisten sich verbarrikadiert hatten und wogegen die Polizei mit Unterdrückung der Feuerwaffen, mit Wasser, Strahlrohren und Tränengas vorrückte, bietet der Blick dieser Arbeiterhäuser ein trübes Bild. Auf den Straßen liegen die Wurfgeschosse, darunter Bettstellen, ein Pferd, Plattenziegel, Müllimer und ihr Jubal umher. Die Wohnungen selbst sind in höchstem Grade unhygienisch, hatten vor Schmutz und haben weder fließendes Wasser, noch Gas noch elektrisches Licht. Dort wohnen 4000 Personen. In dieser Atmosphäre fand der Kommunismus für seine Propaganda guten Nährboden.

Der Polizeipräsident von Paris, der mit der Säuberung des Häuserblocks leitete, hatte

seine Beamten angewiesen, mit Rücksicht auf die Familienangehörigen, von ihren Waffen nicht Gebrauch zu machen. Der Platz wurde schließlich beim vierten Sturm durch Polizeibeamte, die mit Tränengaspatronen und Brustpanzern vorrückten, eingenommen. Gleich beim ersten Sturm wurden zwei Missetäter, die sich offen rühmten, auf die Polizei geschossen zu haben, verhaftet.

Die von den marxistischen Parteien des Landes verurteilten Missetäter haben in Rotterdam und Amsterdam zu ernsteren Zwischenfällen geführt. In Rotterdam wurde ein Heberfall auf einen sozialdemokratischen Straßenbaum verübt, wobei Blumentöpfe, Steine usw. auf die Sozialdemokraten und die sie begleitenden Polizeibeamten geworfen wurden. In Amsterdam verurteilten Teilnehmer an kommunistischen Umzügen eine deutschfeindliche Kundgebung abzuhalten. Verurteilte Polizei konnte die Demonstrationen aber rechtzeitig vertreiben.



Am Nationalfeierabend empfing Adolf Hitler in der Reichskanzlei 99 Arbeitervertreter aus allen Gauen des Reiches und die Sieger des Reichsberufswettkampfes.

Deutschland und Südflawien.

Belgrad, Anfang Mai 1934.

Auf dem schönsten Platz der Stadt Belgrad, im Park der alten türkischen Festung Kalemegdan oberhalb des Zusammenflusses von Save und Donau, steht auf hohem weißen Sockel ein Denkmal von jugoslawischer Meisterhand: Eine Frührothende Frauengestalt hält mit breitem Schonerl zum Schloß aus. Auf dem Sockel aber sind mit goldenen Buchstaben die Worte eingegraben: A la reconnaissance de la France - France - France zum Dank. Und als dieses Denkmal vor vier Jahren enthüllt wurde, sprach der König selbst die bedeutenden Worte von dem modernen Geist des jugoslawischen Volkes gegenüber seinem großen Verbündeten.

Es hat seit Kriegsende nicht an öffentlichen Kundgebungen gefehlt. Im November 1927 wurde vom damaligen Außenminister Marinkowitsch das jugoslawisch-französische Bündnis unterzeichnet, das freilich schon seit Jahren in einer Schublade des Drottstr. 17 liegen geblieben ist. Und es ist in der politischen Geschichte von Versailles-Europa wohl keine Frage von Bedeutung zu nennen, in der Belgrad sich anders entschieden hätte als Frankreich. — Frankreich, das ja nicht nur der eigene Verbündete, sondern auch der Verbündete der Verbündeten ist.

Man hat in Deutschland diesen Tatbestand zumeist mit der Bezeichnung 'Dahlembund' zu charakterisieren gesucht, und die diffamierende Bezeichnung dieses Wortes hatte im Kampf gegen Versailles-Europa, also gegen die französische Hegemoniepolitik, seine Berechtigung und Bedeutung. Richtig ist auch, daß Paris sich stets benommen hat, als ob die Verbündeten des Dittens und Südflawiens französische Satelliten seien; aber man hätte sich im Reich das Verständnis für die wirkliche Lage im Dittens und Südflawien verbitten, wenn man dem Wort 'Dahlembund' mehr als taktische Berechtigung beigemessen hätte. Es besteht Grund, heute daran zu erinnern, da gewiß, die Verbündeten der Verbündeten im Dittens und Südflawien dazu zu verführen scheinen, jetzt ungekehrt die Selbständigkeit der Politik jener Staaten des Dittens und Südflawiens zu überschätzen.

Jedes politische Bündnis enthält eine ungeschriebene clausula rebus sic stantibus. Das heißt, es gilt so lange, als die machtpolitischen Verhältnisse es den Bündnispartnern notwendig erscheinen lassen, und die Rechte und Vorteile des Bündnisses wollen auch seine Verpflichtungen zu tragen. Was erreicht Jugoslawien nun mit dem französischen Bündnis wie als Bundesgenosse der kleinen Entente? Das oberste Ziel der jugoslawischen Politik ist das gleiche wie das anderer Staaten, denen der Kriegsausbruch und die Friedensverträge Vorteile gebracht haben: Festzuhalten, was man besitzt. Im heutigen jugoslawischen Staatsverband befinden sich aber Gebietsstücke, die sich vor 1919 unter österreich-ungarischer und bulgarischer Herrschaft befanden, haben Gebietsstücke, auf die Italien sich in dem berühmten Londoner 'Vertrag' von 1915 ein Anrecht geschaffen zu haben glaubt. Ungarn hat niemals seine Revolutionsforderungen aufgegeben und fordert zumindestens jene Gebiete zurück, die nach ungarischer Auffassung ethnopolitisch zu Ungarn gehören. Italien hat sich an der dalmatinischen Küste in der Enklave von Zara und hat sich vor allem im zwanzigjährigen Militärbündnis mit Albanien Kaufpfeiler der Politik geschaffen. Auch Jugoslawien hat bisher noch keine Erläuterung abgegeben, daß es ebenfalls auf das Gebiet um Caribrod oder auf Mazedonien verzichte. Damit hat man in großen Umrissen die Elemente der jugoslawischen Politik beisammen, und da alle Politik immer vom 'Ergebnis' her bestimmt wird, ergeben sich daraus ganz unzweifelhaft und durchaus logisch die Schlussfolgerungen, die Jugoslawien im Militärbündnis mit der stärksten Militärmacht Europas und mit den ebenfalls Ungarn und Jugoslawien benachbarten Staaten gezogen hat. Daß die Bindung an Frankreich auch ihre hohe finanzielle Bedeutung hatte und — als Hoffnung — auch noch hat, braucht ja nicht besonders betont zu werden.

Wichtig: solange Jugoslawien sich bedroht fühlt und solange es glaubt, nicht aus Eigenem allen möglichen Gefahren abzuweichen zu sein, muß es den Schutz damit abgeben.

Es ist keine politische Entscheidung denen der Verhältnisse angelehnt, wenn diese nach...

Es ist nun kein Zweifel, daß Jugoslawien gerade im letzten Jahre erhebliche Fortschritte gegenüber der Vergangenheit...

Die Annäherungsbestrebungen zwischen Süditalien und Bulgarien stehen seitdem im Zeichen der Parole „Der Balkan den die Welt will“...

Der Standpunkt Deutschlands in dieser Lage und angelehnt solcher Entwicklungen ist ohne viel Umschweife klar zu bestimmen...

Die kulturelle Stellung des Deutschen ist schließlich im Südosten zu erhalten und zu steigern...

In diesem Sinne begrüßen wir auch die Meile von zwölf namhaften Jugoslawischen Journalisten, die von Deutschland eingeladen...

Auslandsecho des 1. Mai.

England und Paris: „Grandiose Kundgebung“. / Auch die Saar feierte den 1. Mai bei überall in der Welt große Beachtung gefunden.

Das Schweizer „Welt Journal de Genève“ schreibt u. a.: Unabdingbar von der Meinung, die jeder einzelne über die Lehren des Nationalsozialismus haben mag...

Das Sonntagsblatt hat im Geiste der Nationalsozialisten des deutschen Volkes und durch Führer- und Blumenspenden seiner Bundesmitglieder...

wurden, mit unferm größten und schönsten Festzuge „Generalstreikmahl von Hindenburg“ eine Meile nach Berlin, München, Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Duisburg und Hamburg angetreten.

Die Regierungskommission hat das Dekret über „Selbstüberleben“ von A. Kraus zur Ausführung im Saargebiet nicht zugelassen.

Landespolizei unter Göring

Zuständigkeitsänderung in der Verwaltung. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist innerhalb der preussischen Verwaltung eine Zuständigkeitsänderung...

Der Kommandant des Wehrbezirks hat das Landesdirektorium angeschlossen, das 100 Mann in diesem Lager...

Neuregung des SA-Dienstes.

Gruppenführerbesprechung in München. Geiern fand am 27. der Obersten SA-Führung in München eine SA-Führerbesprechung statt...

Aufhebung von Mischhehen.

Vorschlag für ein Übergangsrecht. In der neuesten Nummer der Deutschen Juristen-Zeitung macht Professor Dr. Heinrich Stoll, Erlangen, einen Vorschlag...

Sächsische Landeskirche eingegliedert.

Morgen Sitzung der Landesynode. Die sächsische Landesynode ist, wie die „S. A. M.“ melden, für Freitag, den 4. Mai, um eine Sitzung einberufen.

Richard Strak: „Arabella“.

„Arabella“, das Schicksal des währischen Mädchens, das durch einen Zufall an dem Unsterblichen Kaiserhof...

Milieu entstehen; aus der damaligen allgemeinen Lage heraus jedoch entscheidend sich die Schicksale für ein einflussreiches...

immer antizipiert. Matteo ist eben aus Benkas Zimmer getreten (in dem er Arabella zu finden suchte) und trifft auf die Gruppe...

wenigstens man sich hat darüber werden muß, daß ihnen die unmittelbare Umwandlung der früheren Produktion, eines aus dem „Arabella“...

zum Textbuch das folgende zu fügen: Den Ausgangspunkt bildet die Hofkomedie „Arabella“ von Richard Strak...

Die Hausdickwalben.

Nachdem wir um den 9./10. April herum die Hausdickwalben begrüßt hatten, sind inzwischen auch die Hausdickwalben zum Vorschein gekommen. Wie unterirdisch wir nun die Haus- oder Mehlkäferlarve von ihrer Schwester, der Hausdickwalbe?

Die Hausdickwalbe ist größer und kleiner als die Hausdickwalbe. Auch beim Fluge sieht man ihr schon an, daß die Hausdickwalbe einer weniger tief gebogenen Schwanz hat. Auf der Oberseite ist sie glänzend blau-schwarz, aber die Unterseite ist schweißweiß und zwar von der Kehle betrad bis zum Hinterrand, während die Hausdickwalbe einen roten Kehlfleck und darunter eine dunkle Dorsalfarbe über der gelblich-weißen Brust hat. Die Mehlkäferlarve ist weißlich mit harten Lanzen, "hört rü", während die Hausdickwalbe ein weißes "Witt-witt, jittt" hören läßt.

Somit sind sich beide Schwärme in ihrer Lebensweise recht ähnlich. Nur daß sich die Hausdickwalbe noch mehr an die Dörfler hält. Auch sie verfügt eine Menge Insekten und wir in unserer mildernden Gegend müssen ihr besonders dankbar sein.

Während die Hausdickwalbe ihre Nistplätze lieber in Zimmern von Sälen, Treppenhäusern und Säulenhallen, bevorzugt die Hausdickwalbe mehr die Außenwand von Gebäuden. Gern baut sie ihr Nest unter vorhängenden Dächern. Auch in der Nestform unterscheiden sich beide Schwärme. Daß der Hausdickwalbe ist mehr eine flache Schale, während die Hausdickwalbe halbkugelförmig mit festem Schluß ist. Innen ist es mit Federn gefüllt. Die Eier der zwei Arten sind weiß und werden in zwei Wochen ausgebrütet.

Nun sind sie wieder da, die Segler der Feste, die Engel der Schwärme. Auf den Fingerringen sitzen sie wie roten aus des Schöpfers Frühlingstied und entziehen dem Wanderer ihren Gruß mit frohlichem Zwitschern...

Stb.

Was Steine erzählen...

Wanderung mit dem Heimatkundeverein über den Stadtfriedhof.

Gestern nachmittags trafen sich einige Mitglieder und Freunde unseres Merseburger Vereins für Heimatkunde, um unter der sachkundigen Führung von Lehrer Priesen eine Wanderung über unseren Stadtfriedhof anzutreten. Der im Jahre 1785 angelegte Stadtfriedhof birgt so viele Denkmäler einer vergangenen Zeit, daß jeder Gang über diese Stätte des Friedens und der Ruhe für den, der mit empfänglichem Herzen und offenem Auge sie betrachtet, zu einer unerhöflichen Quelle nicht nur des Wissens, sondern auch der wahrhaft inneren Erbauung wird.

Während der Wanderung rechts löst man auf die innere Friedhofsmauer, deren beide Pfeiler mit symbolischen Figuren geschmückt sind. Als Erbauer des Friedhofs wird in den Merseburger Chroniken der Stadtbaumeister Rötke genannt, von dem schon neulich bei der Besprechung alter Merseburger Bürgerhäuser als Bewohner des Hauses Markt Nr. 15 die Rede war. Die Anlage der Mauerpfeiler rechts und links ist genau der gleiche Stil, wie er an der Schöpferkirche und bei anderen Wandbauten nachgemittelt werden kann, die von dem sächsischen Baumeister Hoppenhaupt ausgeführt worden sind. Dies läßt den Schluß zu, daß es sich auch hier um Werke dieses Künstlers handelt und daß der als Erbauer des Stadtfriedhofs genannte Stadtbaumeister Christian Trobbe gewissermaßen nur der technisch leitende Kräfter geleitet sein dürfte. In dieser Vermutung wird man noch bestärkt bei der Betrachtung der beiden Figuren, die von den Pfeilern krönen. Ansicht rechts der Tod und rechts der Totengräber. Die um den Sockel laufenden Sprüche, die sich im Pfeilerabschluß noch einmal gleichlautend wiederholen, lassen sich in ihrer Sinngebung so deuten, daß der Schöpfer der Figuren in der Mann genommen sein kann, der (wie Hoppenhaupt) in seinem ganzen Schaffen im Klassizismus verurzelt war. Seine Werke sind als Zeichen einer mehr-

fast ursprünglich empfindenden, eigenköpferlichen deutschen Kunst anzupreisen, die es wert sind, der Nachwelt so lange wie möglich erhalten zu werden.

Diesen Wunsch hat unser Landeskonseruator Baurat Diesch u. a. auch bei seinem letzten Merseburger Besuch geäußert und zwar sollen die künstlerisch wertvollen Denkmäler des Stadtfriedhofes, von denen es noch mehrere gibt, an geeigneter Stelle, zum Beispiel in der Vorhalle des Domes, aufbewahrt werden. Wie notwendig es ist, gerade hier in unserer unter besonders günstigen Verhältnissen liegenden Gegend in dieser Beziehung irgendwelche entscheidenden Schritte zu unternehmen, beweisen die beiden erwähnten Figuren vom Tod und Totengräber auf der Friedhofsmauer des Stadtfriedhofes. Die etwa um 1785 angefertigten Sockelinschriften des Totengräbers sind in einem sehr schlechten Zustand zu sehen und es ist zu hoffen, daß sie nicht mehr zerstört werden können. Von einer im Jahre 1911 von unserem im Vorjahr verstorbenen heimischen Fotografen Gersdorf angefertigten Photographie können diese Inschriften noch mühelos abgelesen werden.

So brachte der erste Besuch auch für den Laien viel Interessantes aus unserer Merseburger Heimatsgeschichte, die von Lehrer Priesen an ihren Wandmalereien erläutert und vom ebenfalls anwesenden Lehrer Baurat Diesch in vielen sprachlich interessanten Ergänzungen so war es selbstverständlich, daß von den Teilnehmern der Wunsch ausgeprochen wurde, diese Wanderung in den nächsten Wochen immer an den Mittwochsnachmittagen fortzusetzen. Da auf dem Stadtfriedhof mehr als 50 künstlerisch wertvolle und heimatsgeschichtlich aufschlußreiche Grabdenkmäler vorhanden sind, werden sich bis zum nächsten Mittwoch geniß noch neue Freunde zu den geistigen Teilnehmern gesellen.

220 000 Mt. als Lastenausgleich an die Stadt Merseburg gezahlt.

Am Montag fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Morkebach eine Sitzung der Ratsherren statt. Zunächst begrüßte der Oberbürgermeister den nach Erreichung der St. Brigade 193, mit dem Sitz in Merseburg, neu auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen in die Stadtbewirtschaftung als Ratsherren einsetzenden Oberbürgermeister Dr. Erbach dabei die Hoffnung auf erfolgreiche gemeinsame Arbeit zum Wohle der alten tausendjährigen Stadt und des Aufbaues unseres Führers Adolf Hitler aus.

Die Gemeinderäte nahmen Kenntnis von dem Jahresabschluss, der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung der Stadtsparkasse, die eine gesunde Entwicklung der Stadtsparkasse erkennen lassen. Auf Vorschlag des Steuerdezernenten wurde die Veranschlagung bezw. Rekonstruktion der Gemeindefinanzverwaltung der Stadtsparkasse genehmigt. Weiter wurde von den Ratsherren der Erlaß einer Drisikung über die Niederlegung von Forderungen über die Stadt genehmigt. Die Steuerordnungen sowie die Drisikung werden nach Eingang der Zustimmung der Aufsichtsbehörde im Amtsblatt der Stadt Merseburg veröffentlicht werden.

Zum Schluß nahmen die Ratsherren davon Kenntnis, daß auf Grund der seit einiger Zeit geführten Verhandlungen ein einmaliger Lastenausgleichsbetrag von Ammoniatwerk Merseburg an die beteiligten Gemeinden gezahlt worden ist, der für die Stadt Merseburg 220 000 Mark beträgt.

Wenn noch diese Zahlung eine willkommene Entlastung der Ratsherren und Hauskassage der Stadt Merseburg zur Folge hat, so muß doch, wie der Oberbürgermeister dazu ausführte, nimmere ein laufender Lastenausgleich wieder herbeigeführt werden, um die Stadt Merseburg von den vielen und hohen Ausgaben zu entlasten, die die Errichtung des Ammoniatwerks laufend für die Stadt Merseburg mit sich gebracht hat.

Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg und Reichs- und Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Unser Garten im schönen Mai.

Winte für den Gartenfreund.

Der vielbesungene Sommermonat hat nun seinen Einzug gehalten. Allerdings stehen nicht alle geistlichen Dinge im Vordergrund, die möglich ist uns vorübergehen mögen! Es ist deshalb ratsam, Sträucher und Matten noch bereit zu halten, damit die Maifrüchte keinen Schaden anrichten können.

Verebelungsarbeiten nachsehen und verbessern. Nuppen vertilgen. Nuppenweiden werden mit kurzem Dünger bedeckt. Die Leitriebe des Formobstes sind an den Zapfen zu binden. Frühgepflanzte Obstbäume werden nicht gedüngt; dagegen ist es angebracht, die anderen Bäume (nach besonderer Mühe) mit gut verodrenem, flüssigem Dünger zu jahren. Kricken und Pfäusen sind gegenlämmer. Die Erdbeeren müssen bei Trockenheit reichlich begossen werden.

Die Gasse und Gießanne tritt im Gemüsegarten immer mehr in Tätigkeit. Kein Anfrucht aufkommen lassen! Auch das Verziehen der getäten Pflanzen auf ihre gehörige Entfernung ist jetzt eine häufige Arbeit. Erbsenansaat werden aller zwei bis drei Wochen wiederholt. Bohnen und Linsenbohnen, die von einem nicht allzu heißen Nachtfrost befallen wurden, können meist noch gerettet werden, wenn man sie am frühen Morgen mit recht kaltem Wasser übergießt und durch Bespritzung mit aufgefängten Tüchern oder Matten gegen warme Sonnenstrahlen schützt. Möglichenfalls wird das Bespritzen mit kaltem Wasser im Laufe des Vormittags noch einige Male wiederholt. Warmes Wasser hierbei zu verwenden ist grundlos. Mistbeete ansäufeln; abgeerntete Käben neu belegen. Die Spargelernte beginnt. Spargelstiege vertilgen. Frühkartoffeln beaufzelen.

Blumenansaat werden vorgenommen. Georginen und Cannas ins Freie pflanzen. Abgeblühte Blumenwiebeln werden kühl und trocken aufbewahrt, bis die grünen Blätter verdorrt sind. Nach vollständiger Reife werden sie lauter abgetrennt und in einem offenen, flachen Kasten aufbewahrt. Rosenplätze mähen. Die niedrigen Setzen erhalten einen Schnitt. Koniferen umpflanzen, aber möglichst immer mit großem Erdballen versehen. Neugepflanzte Nadelbäume täglich gießen. Nach den Maifrostfönnen die Zimmerpflanzen in den Garten gebracht werden. Maie Stacheln! Best-

Auch den Käfen nicht vergessen.

Maifrüchte verpflanzzeit. Blumenkäben bepflanzen. Vorbereitungen auf die Veranden nachsehen. Veranzte Ampeln werden nach aufgefängt und aber auch — was nur zu oft vergessen wird — genügend begossen.

Durch das häufige Schneiden werden an das Gras hohe Anforderungen gestellt. Düngung muß nachsehen. Gibi man Dünger, dann rechnet man auf etwa 200 bis 300 Quadratmeter einen Kubikmeter Dünger. Die beste Art, den Käfen zu düngen, besteht darin, daß man im Spätherbst und Winter verwehten Stallmist aufträgt und ihn gleichmäßig verteilt. Dieser Mist ist dem für Rasendüngung beliebten Kompost vorzuziehen, weil die darin enthaltenen Infraktanten und feinen Steine unerwünscht sind. Wo es an Stallmist fehlt, nehme man kompostierten Torfmull mit Kuh- oder Geflügel- oder Kompost, seine Düngewirkung geeigneten Ersatz. Das Ausstreuen kann ohne Gefahr im Frühjahr und Sommer geschehen. Man rechnet 200 bis 300 Gramm auf den Viertelmeter und verwendet nebenbei 20 bis 40 Prozentiges Kalisal. Das Kalisalz streut man nur über Winter, da es während des Wachsstums den Käfen leicht schädigt. Größere Mengen von Kalisalz können während des Wachsstums vorerst gut weggeräumt; er verbrannt leicht. Wird das Kalisalz flüssig gegeben, dann sind Zehnjungen nahezu ausseufzessen, wenn die Lösungen von 3 bis 3 Gramm auf 1 Liter Wasser bei trübem Wetter zur Verwendung gelangen.

Mit wessentlicher, aber doch mindestens nicht minder wichtig, ist neben dem Schnitt und der Düngung das Walzen und ganz besonders das Gießen oder Spritzen. Es muß dabei Aufgabe sein, die Erde, die durch ihre Lage ein großes Wasserdefizit vermuten lassen, reichlicher mit Wasser zu versorgen, als die halb- und ansehnlichen Lagen. Das Spritzen in heißer Zeit tauglicher ist zu vermeiden. Die Wasserverteilung ist gleichmäßig und leicht herzustellen. Grünschnittes und durchdringendes Wässern in Zeitabständen ist besser als oberflächliche Arbeit an jedem Tage.

Einen besonderen Teil der Rasenpflege bilden die Rasenentzonen. Diese in guter Ordnung zu halten, ist etwas schwieriger. Es muß aber geschehen, denn nichts wirkt hä-

ssiger, als eine gepflegte Grünfläche mit tieferlicher Rasenführung. Der Rasen bildet den Teppich. Ist dieser angekratzt, dann tangt er nichts. So ist es auch mit den ungesunden Begegnungen. Daher sollten die Rasen nicht viel früher liegen als der Weg.

G. R.

Wer hilft der St. R. 1?

Uns wird geschrieben:

Der Aufruf der Merseburger Zeitungen vom 26. April d. Js. hatte zu Folge, daß für das Gefäßzimmer des Sturmbanns III/3, 4 der St. Reserve I Merseburg eine Menge Einrichtungsgegenstände gestiftet wurden. Den freundlichen Spenden dankt der Sturmbannführer III/3, 4 auch auf diesem Wege am das herzlich.

Es fehlen nun nur noch zwei Arten: Ränder, ferner Lineale, Schreibeunterlagen, Böfger und ein Papierkorb. Welche Volksgenossen, welche Firmen würden bereit sein, sich durch Stiftung dieser Gegenstände um die Ausstattung der St. R. I in Merseburg verdient zu machen?

Es wird Meldung erbeten an den Sturmbann III/3, 4 der St. im Hotel Goldene Sonne, am Markt, 1 Treppe (Fernruf 2399). Auf Wunsch werden die Gegenstände abgeliefert.

Hohnheimer Puppenspiele.

zu Gast im Merseburger Uniontheater.

Eine Gruppe Hohnheimer Handpuppenspieler weilt zur Zeit in Merseburg und gab am gestrigen Mittwoch ihr erstes Gastspiel im „Uniontheater“.

Sieben werden die Hohnheimer Handpuppenspieler bereits bekannt sein. Die wichtigsten eine Wiederholung der alten deutschen Kunst des Handpuppenspiels und sind auch in den vergangenen Jahren des Nierberges trotz mancher Einbußen ihrer Aufgabe immer treu geblieben. Sie sind niemals von der welschen Seite abgewichen und haben auf ihre Weise Seelenkräfte in unserem Volk wachgehalten.

Eine Nachmittagsvorstellung am Mittwoch war den Schulfreunden gewidmet. Pro ausverkauftem Theater zeigten die Künstler zwei Lustspiele „Kasper und sein Freund Fritz“ und „Kasper kauft ein Haus“. Sie hielten 300 Kinder durch ihr lebhaftes Spiel fast zwei Stunden im Bann. Der Kasper war natürlich aller Zuschauer heißer Freund, fröhlich, frech und tapfer, ja sogar unerschäm, aber auch liebevoll ist er. Den Käfen und Königen lacht er frech ins Gesicht und die Abgelanden der Hölle verdammt ihr mal zu überleben. Er ist ein wahrhafter Volksgeist.

Das Spiel gefallt sich durch das Mitgespielen der Kinder für sie zum Erlebnis. Durch angängliche Aufrechterhaltung ihres „Freund“ den Kasper vor jedem Unheil zu bewahren und scheuen auch nicht, wenn es seine „Mettung“ gilt, vor eine kleine Woge zurück. Der beste Beweis für die große Wirkung der Kunst bei der Jugend war überaus starke Beifall, der sich oft zu einem überaus lebendigem Rärm steigerte.

Am Abend waren dann die Erwachsenen an der Reihe, denen dann das mittelalterliche Spiel vom Dr. Faust und allerlei lustige Puppenstücke vorführte. Wenn auch das Theater am Abend leider nicht so gut besucht war wie am Nachmittage, so war darum der Erfolg der Puppenspieler kaum geringer. Bei jedem neuen Aktstück hatte man wieder seine Freude an den schönen gezeichneten und bunten bemalten Holzfiguren, ganz gleich ob man einen Serzag von Parma, eine Hofdame den Dr. Faust oder irgend einen der vielen Feind vor sich hatte. Auch herrschte ein Kontakt zwischen der kleinen Bühne und dem Zuschauertraum, wie ihn lebendige Schaulustige noch nicht so leicht herzustellen vermögen. In das Mitgehen mit dem Spiel ging sogar so weit, daß mit steifen Kragen Wärdern und schwarzen Hosen behaftete ganz kleine Kinder, erkrankte erwachsene Männer gegen Ende der Vorstellung mit dem Kasper zusammen ein Liebchen jangen... Mehr kann man wohl kaum verlangen! Nur voller hätte es eben sein können, aber da hoffen wir auf heute Abend, wo ja noch einmal gespielt wird.

Ein Hamster im Gemüsegarten.

Ein Gartenbesitzer in der Gutesbergstraße bemerkte vor einigen Tagen, daß ihm durch irgend ein Tier — wahrscheinlich einen Hamster — die Beete zerstört werden. Nun gelang es das unheimliche Tier-



Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI'S Würze. Schon wenige Tropfen genügen.

Vitaminreicher Spinat. Zutaten: 2 Pfund Spinat, 1/2 Liter Kochsüße, 1/2 Tasse Öl (20 g), 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1 Eßlöffel Maggi's Würze. Zubereitung: Den Spinat waschen und in sprudelnd kochendem Wasser schnell abkochen, jedoch eine Handvoll roten Spinat zur Vitaminanreicherung zurücklassen. Den Spinat mit Mehl eine halbe Stunde kochen, mit Kochsüße auflösen, den gebackenen und dann feingehackten Spinat beifügen, einige Minuten durchkochen und zum Essen servieren. — Aus dem restlichen roten Spinat auch machen, mit dem gebackenen vermischt, nach Salz abschmecken und Maggi's Würze gut dazuverwenden.

Mädchen sah ihn auch, beide traten aus dem Gebirge, sie trat einen Schritt auf ihn zu, und er atmete die Straße zu ihr. Was später kam, ist hier nicht mehr zu bebauten.

Näher war die Maltheerfahrt gewesen worden. Die Mutter der Diana, die ihre Lebensläufe von nun an lebte, zu beschreiben. So behielten sie sich immer verfahren. Kretsch: das war auch noch der einzige Augenblick im nächsten waren sie schon so weit voneinander getrennt geworden, wie wir alle von den Sternen.

Kretschfahrt ohne Wort, Bekanntheit auf Diana — jetzt haben schmerzender Vertrauenshaftigkeit amischen den Menschen, so gibt uns keine, aber, da die großen manchmal laue auf sich warten lassen, niemals unmissliche Kreuzen.

Wußten Sie das schon?

Ein Vater in Newport war von der fixen Idee besessen, daß die Normannen seiner Rasse fähig zu sein, die Welt zu erobern. Seine kleinen Kinder liebte demgemäß: Helena, Jimmie, Sephora, Bernice, Selma, Jeannette und Geroma.

Bei einem Rennen in Vincennes wurde kürzlich ein blindes Pferd Sieger, das noch dazu von einem kurzsilbigen Jockey geritten wurde. Es ging vor fünfzehn andern Pferden durchs Ziel.

Von den Amerikanern, die sich einen Paß für Meisten ins Ausland ausstellen lassen, sind die meisten „Gehirnen“, im übrigen gibt die Mehrheit an, daß sie „ohne Verzug“ ist, während Studenten und Lehrer an Zahl an dritter Stelle stehen.

Ein Kind kam mit blauen Augen geboren werden und sehr bald braune Augen bekommen. Es ist aber niemals das umgekehrte zu beobachten: braune Augen können niemals blau werden.

Während man früher feststellte hat, daß Stoltern weit häufiger bei Frauen vorkam als bei Männern, hat man heute beobachtet, daß auch bei den Mädchen das Stoltern häufiger vorkommt. Man führt das auf die gegen früher ganz erheblich veränderte Lebensweise des weiblichen Geschlechts zurück.

Ein englischer Geistlicher hat sein Haus zu einer Kirche umgebaut und ist selber mit seiner Familie in einen behelfsmäßigen Regenwurm gezogen, der vor der Kirche steht. Die Gemeinde hat nicht die Mittel, eine Kirche zu erheben, und der Geistliche hat seinen andern Wohnsitz, als ihr sein eigenes Haus zu suchen.

In Frankreich hat ein Herr Germaine Briere als erste Frau durch ihr Vliedgen einen zum Tode Verurteilten vor der Strafe bewahrt. Er bekam eine sehr gelinde Strafe.

In Ungarn muß ein Bräutigam der Frau nach der Trauung einen Schritt gehen, um sie ihre Unterwerfung ihnen zu lassen.

Es ist nicht heute Maschinen, die in einer Stunde 4500 Seeretten biegen und zusammenlegen. Andere Maschinen, mit denen Maßschneide ausbelehrt werden, vermögen 3500 Etüde in einer Minute zu machen. In den Wäschereien der Eisenbahnen müssen oft 5000 Maßschneide in einem Zeitraum von 7 Stunden gearbeitet werden. Schneidmaschinen gibt es, die auf einmal 2000 Seeretten oder 120 Etüden machen können.

Die Wirtin mit einem Manne, der einen grauen Sockel hat.

„Wo, Maria Wirtinowa, Maxim hat dir mitgeteilt, wie du dich gegen die Fremden zu verhalten soll. Wir müssen herausfinden, was sie vorhaben. Du bist dir also gewiß, daß der Große, Schwärze, Dunkelhaarige wirklich der letzte Erbkönig ist, der verschwindende Sohn des Fürsten von Rodenskoff? Du triffst dich nicht? Auch mein erster Gedanke war, daß der kein anderer als Dimitri Tschollow sein kann.“

„Mein, Jwan, ich irrte mich nicht“, erwiderte die kleine, dicke Wirtin. „Sofort erkannte ich ihn wieder. Es ist Dimitri! Ich muß jetzt ungeschicklich dreißig Jahre zählen. Und ich weiß, Jwan Kolowitsch, umsonst hat Graf Dimitri nicht diese Reihe nach Anblick, wo er allzu sehr Gefahr läuft, den Kopf lassen zu müssen. Es ist etwas, was ihn hierherzieht, und das ist der Gedanke, der bisher nicht aufgefunden wurde.“

„Gewiß, Maria. Also bleiben uns alle Wächterinnen, um zu sehen, was da kommen. Denn hinter sind die drei weissen des seltsamen Schicksals gekommen und der Gedanke wird unfer. Dazu sind sie dann oben drein ihre Klänge, die das große Unglück in Moskau verhängen haben, und wir können noch immer die schmerzlichen Rufel verwenden, welche die Regierung auf ihre Teilnahme gesetzt hat.“

„Aber wie kam es denn, daß das Stuegen ohne sie landete?“, fragte die Frau.

„Das weiß ich nicht, das weiß niemand. Der Fall wird selber dann begreifen, alle einzeln gehen. Es war ein fataler Unfall, das Stuegen sofort nach der Landung zu vernichten.“

„Aber, Maria, entweder der Gedanke oder die Besorgung“, fuhr er dann fort, „wir können auch Wachen mit einem Schläge flappen. Vor Gericht würden die Leute nachträglich mit der Wahrheit herausfinden, wenn wir sie um der Besorgung willen der Behörde übergeben, und wir wären vernünftiger, den Gedanke anzuerkennen. Im entgegengekehrten Falle werden die Behörden froh sein, noch mit einem blauen Auge und helfen können davonkommen zu sein.“

Torpedoboote auf Sturmfahrt

Von Wills Günstler.

Regenigeln schauen über den Kiel der Hölle. Während taill die entseelte Windaun auf Nordost über die See, zerlegt die granatigen Schiffe, fast dem Meer verlassenen Boden, um ein peitschendes, hebräisches Wogen, das sie mit dumpfen Krachen gegen die Turpismole donnern. Das ist ein tolles Meer dort draußen in der Welt zwischen Kiel und Holtenau! Wasser, Kälte und Sturm vereinigen sich auf einer anstrengenden, mühenreichen Fahrt. Im Schilde der Wole ankern zwei Torpedobootsflottillen, ein Vermessungsboot und einige Fischerkreuzer, unter denen sich der „Bienen“ am schmutzigen ausnimmt.

Welle auf Welle kraus ungemüht heran, zerwühlt tosend am steinernen Gefüge der Wole und wird als wechschlängelnder, fröhlicher Wüst in die See zerflutet. Die ganze Welt scheint zu schweben, die Luft ist bewegung zu sein. Fragenden Blickes sucht der Halbflottillen-Chef mit dem Wale die quirlende, brodelnde Fläche ab. Der Friedrichs-ortier Zerstörer summt warnend „Windwärts 7“. Doch die Meere des Kommandanten künden die sichere Entschlossenheit. Das rechte Seemannswort, „nach vor“, und weiter durchsetzt, fliegend, die Flottille. Um 15 Uhr klar zur Schießbahn in die Gellinger Bucht! „Noch, das wird ein Tanz werden, aller Reputen, wenn du nicht bald freundlich dreinblickst!“ Um 14 Uhr sind die Kohlenbrenner der Boote geölt, eine halbe Stunde danach klappt die Flottille loswärts.

Mit 14 Knoten Fahrt und Kabov postfischig verläßt der Bug des Führerschiffes die Flut und wirft mühelos die anspringenden Schaumkappe nach Back- und Steuerbord. Auf der Höhe hinter Schiffe gibt uns ein von See heimkehrender Trillerfischbeintender das Signal: „Stürmische See, rote Untersee, das Kommando der Flotte, das heißt vorwärts“, ruft der Warner bald hinter uns verständlich. Mit 20 Knoten Fahrt ist schon wir nun durch das entseelte Meer. Bald sind uns alle Attribute echter „Seemannsmut“ besetzt: Himmelsberf der Wäshinen, wildes Sturmgewalt, das in einer Fala anterspringen, knurrend, zornig, und heulend, und fliegend, und stöhnend über den Schiffsführer, das fest, die Schwärze, das Vorder- und die Hinter-, die sich wachsende Dalmat in den Schloten, im Nu in windgepeitschte Rauchfahnen zerlegt, und riefenlos, das Vorder- und die Hinter-, das tragende Sturzes. Selbst die hochragende Brücke wird von der falschen Luft umgeben, die Spitzer deckt.

Mit zunehmender Dünung zeigt ein Wind auf die Kiehlle die komisch anmutende Wale der angedrosselten Tänzer der Boote. Sie schlingern und tockeln seimwärts, verschwinden unter Einzwängen und schieben wieder vorwärts unter unangenehm-lallmässigem Weigen und Anstößen des Bugs.

Der Sturm bräust mit der Stärke eines Orkans über die glühende See. Der Aufwindball auf Deck ist unendlich geworden. Die Unten werden aufgedeckt und was möglich ist, wird fortgeführt. Unsere flammenden Boote rollen, daß die Masten weit Bogen schlagen. Den aufstrebenden Dienst in diesem Toben der Naturgewalten hat die Signalmanufaktur in der über der Brücke antragenden Signalisation. Sehr mühsam werden die Flaggenkranke der Signalisation geleitet. Mit Anstrengung aller Kraft halten drei Mann die Feinen, bis das Signal von der dem Führerschiff folgenden Flottille verstanden, auf gleiche Weise erwidert wird.

Eine Hebräischmal nach Steuerbord bietet sich ein schönes, doch wechschlängelndes Bild. Das ist nicht das letzte Signal, das wir eine anraue Rebehalte auf das Meer jenseitigen in der Ferne rote Feuergerben auf. Die

„Maxim besteht auf Halbpart. Ich natürlich auch. Soll es?“

„Bedenkliches. Ich die eine Hälfte, ihr beide die andere. Ich bin orientierter, euch mit mir zu haben. Sorge du übrigens lest, daß die Mädel sie betrunken machen, damit wir in Ruhe ihre Fäden durchziehen können. Schwabe, daß ich nicht dabei sein kann. In Wolodas häuten sie beinahe Verstand geschöpft. Einzige war Dimitri jedenfalls geworden. Meinem falschen Bilde verbanne ich nur, das er in mir nicht den Händler aus Moskau wiedererkannt hat.“

„Dein Barz steht dir auch an“, betätigte die Frau, „während bei denen da drinnen die Geschister noch zu jung für die alten, grauen Wätere ausliehen.“

„Sie freicheite Jwan den Barz, und er sahre sie um die dicken Hüften und schüttelte sie lachend.“

Dann ging sie in die Küche zurück. In der Tür drehte sie sich um und sagte:

„Jwan, die Mädel's werden sie schon betrunken machen, so wie dich nicht.“

Jwan Kolowitsch nickte zustimmend und blieb nachdenklich zurück.

Es war eine wunderbare Fügung gewesen, daß diese hünen Alexander in Moskau einen zufälligen Anstoß in sein Wäschschiff genommen hatte. Trotz der Verleumdung hatte er sofort den Grafen Dimitri wiederzuerkennen geglaubt, den man im Jahre 1917 verabschiedet geliebt hatte. Damals war Jwan Kolowitsch Fischer bei Dimitri's Vater, dem Grafen Schollow gewesen. Er war auf dem Meer veranlaßt und hatte bei den Umfrazschischen auf Schloß Rodensk eine große Rolle gespielt, ohne doch dabei auf seine Rechnung gekommen zu sein, denn mit dem jungen Grafen war damals der Gedanke verstanden und noch bis heute mußte er als Verschwender gelten. Nur führte Jwan eines Geschäft in Moskau und betätigte sich gleichgültig als Lihel der Fische.

Als er in dem Mann, der sich Waffili Zarow nannte, Dimitri erkannt hatte, erwiderte

in ihm wieder die alten Gefühle, und ohne Jander machte er sich auf den beschwerlichen Weg. Jander er den Bagemutigen in Moskau unbemerkt folgte, orientierte er sich zunächst über ihren Schlafort und blieb bis zum nächsten Morgen auf der Raue, um ihre Spur nach zu verfolgen. Ganz und alle am nächsten Morgen mit einem kleinen Umwoge nach Waffilswskaja, wo die wagemutigen Geistes la durchkommen mußten, und er beschloß, ihre Ankunft in Waffilswskaja abzuwarten. Im Waffilswskaja sah er Maria Katharina wieder, die damals als Waga bei den Schollows abent hat und die jetzt mit dem Grafen Maxim Wirtin verheiratet war.

Jwan sah sofort den Plan, die beiden in sein Geheimnis einzumischen. Viele Verbindungen konnten ihm nur nützen. Die Hälfte des Schabes war noch groß genug. Und übrigens stand es auch noch nicht fest, ob er ihnen wirklich die Hilfe überlassen wollte, oder ob eine andere Absicht in ihm lebte.

Jung hatten die drei Abenteuerer eintreffen müssen. Stunden vergangen und sie kamen nicht. Jwan kuckte. Sollten sie schließlich doch einen anderen Weg eingeschlagen haben? Aber es gab keinen anderen Weg, wie ihm Maxim Wirtin sagte. Er mußte nach Waffilswskaja und zwar an Wirtin's Haus vorbei.

Es wurde beinahe neun Uhr, und die Abenddämmerung hatte längst eingesetzt, als sie endlich einttrafen.

Maxim Wirtin war ihnen ausaufrichtig entgegengekommen und brachte sie ins Haus. Einmal die Schritte überließen sie sich, ohne Waffilswskaja zu betreten, und so kam es, daß Schabes in allen Einzelheiten zu entlocken. Dazu sollte der Alkohol herhalten. Mit Wit hoffte Jwan mehr erreichen zu können, als mit Gewalt.

hatte im Jahre 1826 den Unverderfel gebrochen, aber — o Unglück! — als einiae Wochen später die Herren Reibart, der berühmte Arzt an der Spitze, das Bein aus dem Schenkel brachten, war es nicht mehr zu heilen, doch es übernahm unbrauchbar war.

Große Kollifikeit — das erliefte war, daß Bein noch einmal zu brechen und dann, womöglich richtig, zu heilen. Aber welches Wagnis, so etwas dem hohen Kranken vorzuschlagen! Und selbst wenn es durchglücken sollte, würde es das zweite Mal besser gehen? Kurz, schließlich wurde durch Erlauben der Kaiserlicher Schär herangeholt.

Er kommt, sieht, läßt das Bein mit der Kerie hoch auf einen Stuhl legen, und ohne ein Wort zu lassen, legt er sich nun fest und röhrt daruf — frads, das Bein ist wieder gebrochen.

„So, Herr Keenia, nu mern mer das Bein schon wieder grade kriegen.“

Was denn auch geschehen ist.

„Was dem Glück, so läßt Scholl in seinem Bericht fest, „da man jetzt das Bein ein Stück weiter gekommen, als zur Zeit der Medici puri und der Chirurgen erriet und zweiter Klasse“. Durch Schuld des Arztes nicht heute kann noch ein Bein schief gebildet und kein Bein ist mehr auf das hilfreiche Stiefelch eines Schölers anzuweisen.“

Glück gehabt!

Im Wiener Opernhaus — nächst dem Räumter Thor — war die „Acta di Nummer-20“ schnell worden und nach Schluß der Aufführung ließ die berühmte Tenor Alois Amber, der höchste des Publikums, plötzlich einen heftigen Schmerz im Bein.

„Auch nicht und melidiosa wie der Künstler war, ließ er sofort den Theaterarzt in die Garderobe bestellen. Sobald dieser war kam, erkannte er sofort die Ursache der Krankheit, die sogenannte „Theaterkrampf“, ein unkräftiger, namens Nittmar, dessen Kenntnis und Fähigkeiten über Aderlaffen, Zaubern und ähnliche Verrichtungen nicht hinausgingen.“

„Solcher Herr unerkennbar nun das Bein, fand er der schmerzenden Stelle eine warme Kärtna und diaonoffizierte sofort, „daß der Schenkel nicht er Eis holen und Umschlagen machen. Als der erlet eben gemeinlich wurde, ließ man, daß der Fried verschwinden, dafür jedoch die Komprelle dunkel gefärbt war.“

Nun kam dem glücklich und wiedererschlagenen Patienten die Erkenntnis.

„Ja — was ist denn nachher das?“ rief er aus. „Mir scheint, die mein schwarzes Trübsal, die ich heute angetragen habe, haben abgeführt.“

„Schon's, Herr von Amber“, entsetzte der Chirura, ohne Haltung und Würde zu verlieren, „das ist Phantaz Giftd, denn sonst wär's der Brand.“

Magisches Silbenquadrat

1	2	3
2	3	1
3	1	2

In jedes der freien Felder ist eine Silbe zu legen, so daß sich magisch und sonstrecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben:

- 1. arifantischer Volkskamm, 2. Leume, 3. Schriftsteller.

Auflösung des Rätsels als vorerst Nummer: Stäbchen: Karöffel, Alt, — Waffalt.

Auflösung des Kreuzworträtsels: a) 1 Tradition, 6 Nit, 7 Alt, 8 Waffalt, 10 Dams, 12 Egon, 14 Gibe, 16 Ws, 17 Ws, 18 Ws, 20 Zers, 22 Egon, 25 Zers, 27 Zers, 28 Ws, 29 Charlotte, — u) 1 Erwan, 2 Nit, 3 Fran, 4 Elm, 5 Ws, 8 Sau, 9 Ws, 10 Doff, 11 Eger, 13 Gau, 15 Ws, 18 Ws, 19 Doff, 20 Tee, 21 Zange, 23 Ws, 24 Ws, 26 Ws.

Jns Handwerk gepfuscht

Veinbrud Friedrich Wilhelm III.

Am Kapitel „Wilde Medizin“ seines prächtigen Buches „Von Versten und Varianten“ erzählt Dr. F. Scholz folgende Anekdote in welcher der „Mäurer Schärer“ der vor rund 100 und wie es scheint von fünfzig Jahren erlebten Phantazier in Schließen „profittierte“, die Hauptrolle spielt.

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen

in ihm wieder die alten Gefühle, und ohne Jander machte er sich auf den beschwerlichen Weg. Jander er den Bagemutigen in Moskau unbemerkt folgte, orientierte er sich zunächst über ihren Schlafort und blieb bis zum nächsten Morgen auf der Raue, um ihre Spur nach zu verfolgen. Ganz und alle am nächsten Morgen mit einem kleinen Umwoge nach Waffilswskaja, wo die wagemutigen Geistes la durchkommen mußten, und er beschloß, ihre Ankunft in Waffilswskaja abzuwarten. Im Waffilswskaja sah er Maria Katharina wieder, die damals als Waga bei den Schollows abent hat und die jetzt mit dem Grafen Maxim Wirtin verheiratet war.

Jwan sah sofort den Plan, die beiden in sein Geheimnis einzumischen. Viele Verbindungen konnten ihm nur nützen. Die Hälfte des Schabes war noch groß genug. Und übrigens stand es auch noch nicht fest, ob er ihnen wirklich die Hilfe überlassen wollte, oder ob eine andere Absicht in ihm lebte.

Jung hatten die drei Abenteuerer eintreffen müssen. Stunden vergangen und sie kamen nicht. Jwan kuckte. Sollten sie schließlich doch einen anderen Weg eingeschlagen haben? Aber es gab keinen anderen Weg, wie ihm Maxim Wirtin sagte. Er mußte nach Waffilswskaja und zwar an Wirtin's Haus vorbei.

Es wurde beinahe neun Uhr, und die Abenddämmerung hatte längst eingesetzt, als sie endlich einttrafen.

Maxim Wirtin war ihnen ausaufrichtig entgegengekommen und brachte sie ins Haus. Einmal die Schritte überließen sie sich, ohne Waffilswskaja zu betreten, und so kam es, daß Schabes in allen Einzelheiten zu entlocken. Dazu sollte der Alkohol herhalten. Mit Wit hoffte Jwan mehr erreichen zu können, als mit Gewalt.

Die Wirtin'sten hatten ein paar Mädel, aus der Nachbarstadt geholt und ihnen den ausdrucklichen Auftrag erteilt, die drei Bagemutigen um jeden Preis betrunken zu machen. Aber Waffili hatte die Augen offen gehalten, und es kam anders.

Das hat ihnen die Mädel ruhig trinken und helfen sich unmerklich zurück. Jedemal aber, wenn sich jemand von den Wirtin'sten zeigte, taten sie, als seien sie bereits betrunken. Schließlich verabfolgten sie die Mädeln kurzbar, um sich selbst zur Ruhe zu legen.

Es erobden sich abschließend auf. Vor der Türe kam ihnen Maria Wirtinowa entgegen und schickte sie auf den ersten Stock. Sie konnten schenken nur mühevoll folgen. Maria Wirtinowa bemerkte das und war zufrieden. Als sie einen jeden sein Zimmer angewiesen hatte, lies sie wieder hinunter.

Kann war sie aber nicht, als die drei Kompten ihre Schenkel los und wieder ausnützten waren. Sie öffneten sie die Türen und zogen sich alle drei in ein gemütliches Zimmer zurück.

Sie hatten erleidert aufgemerkt, als sie sich endlich allein belanden. In einer Ecke zusammengesunken, hielten sie nun Kreisart.

„Zagt uns so tolle wie möglich sprechen. Wände haben Ohren. Besonders hier!“, flüster Michael.

„Dannwerret! Einen solchen Empfang in der Wildwärd hatte ich nicht erwartet. Habt ihr einen Gedanken, wer dahinter steht?“, fragte Waffili.

„Wer soll denn dahinterstehen? Die Frau kennt mich“, erwiderte Peter. „Es fiel mir immer wieder auf, wie sie den Wid nicht von dir sieht und das gar mit uns denken!“

„Gewiß, die Frau kennt mich, und ich habe auch sie wiedererkannt. Es ist Maria Katharina, die einmal als Waga bei meiner Mutter war, und davon ich es ihnen von der letzte Winter hatte. Eine allzungen Gelegenheit für sie, sich zu rächen. Und wist ihr, wer noch dahintersteht?“

(Fortsetzung folgt.)

„Der Stein der Weisen“

Das Reichsstatistikamt für Wirtschaftsfreiheit hat eine Reihe von brandenburgischen...

Damit wird der gerechte Preis in ähnlicher Weise abgeleitet wie der Begriff des „homo oeconomicus“...

Der gerechte Preis wird sich aus diesem Grunde niemals aus rein wirtschaftlichen Überlegungen herausfinden lassen...

Daraus ergibt sich eine höhere Verantwortung des Unternehmers und auf der anderen Seite auch eine Entlastung des Staates...

Dah die Auffassung vom gerechten, von einer politischen Zielsetzung bedingten Preis...

Gerechter Preis schafft Arbeit.

Aus dem Wochenbericht der Volkswirtschaft. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt...

Keine Ausfuhr durch Lohndruck

Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront über den Export

Zu den Rohstofffragen, mit denen Deutschland ebenfalls wie andere rohstoffarme Länder...

Die Rohstofffrage müßte aber auf einer Grundlage ausgehandelt werden, wenn das Land...

Stromerzeugung U.-G. Weihenstephan

Für 1938 werden aus 295 320 (200 105) KW. Stromerzeugung mit 6 Prozent Ertrag...

Nordthüringener Mühlerei, Mühlerei.

Der Vorführverein Mühlerei hielt kürzlich seine Generalversammlung ab, die Bilanz und...

Quercyter Raffinerie U.G. in Quercy.

Am Geschäftsjahre 1938 erhöhte sich der Umsatz auf 62 805 (47 985) Mark...

Jörgiger Creditverein, Jörgiger.

Wie mit dem Geschäftsjahre der Gesellschaft entziehen, haben die Maßnahmen der Reichsregierung...

Der Reingewinn wird mit 13 175 RM. angegeben, aus dem drei Prozent Dividende...

führt und 1500 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Chemische Fabrik Budenz-Annendorf. Aus einem Reingewinn von 377 278 RM. (33 300 RM.) soll eine Dividende von 4 Prozent...

Kommende Großraumwirtschaft.

Der Abschluss des deutsch-russischen Handelsvertrages. Der Abschluss der letzten gemeinsamen Unterhandlungen...

Reichsanwalt Adolf Stiller und sein Reichsbauernführer Darre haben deshalb auch in Deutschland eine neue innere Markt...

Getreide- und Warenmärkte.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value. Includes sub-sections for Berlin, Magdeburg, and Halle.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value. Includes sub-sections for Halle and other markets.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value. Includes sub-sections for Halle and other markets.

Hallsche Wertpapierbörse

Table with 3 columns: Item (e.g., Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt), Current Price, and Previous Price.

In Amerika schließen

700 Kunsthandwerker den Betrieb. Angefangen hat die Überzeugung, in der amerikanischen Kunsthandwerkbetriebe...

Bei der Elisabethen-Eisfabrikation U.G. Schönebeck, ergibt sich nach Vornahme von Abänderungen...

Germania-Brauerei, Döhrersleben

Legt wieder einen Reinkaufspreis vor. Nach dem von der Generalversammlung bereits genehmigten Aufschub...

Wochenmarktpreise für Halle.

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Value. Includes sub-sections for Halle and other markets.

Kneifel

Der mit... In der Garten...

Die Sp...

Der 2... Zeitschrift...

Um...

Spiele... Spiel...

Deutschlands Jugend auf dem Blochsberg.

Baldur von Schirach verkündet Gleichheit der Jugend. / Mitteldeutschland feiert den 1. Mai.

Broden, 1. Mai 1934.

Arbeitsam und dröhend singt der Motor sein Lied über die Garzsträßen, und in schmelzender Wärme fließt der Regen über den Kopf der Jugend. Baldur von Schirach verkündet Gleichheit der Jugend. Mitteldeutschland feiert den 1. Mai. — der Tag der Deutschen Arbeit — soll hier mit einem Fest für die Deutsche Jugend eröffnet werden.

Satzfahrt am Vorabend des 1. Mai.

Alles steht im Zeichen der Feste für den 1. Mai 1934. In den schönen Garzorten herrscht am Montagabend Sonnabendstimmung. Straßen werden gespartet und gefeiert. Häuser und Tannen sind geschmückt und alle Vorbereitungen wie für einen Sonntag werden getroffen. In Klostermannsfeld war es so, in Könnigerode waren Frauen und Männer mit derselben Tätigkeit beschäftigt und in Gallsfelde, Zitzke und Braunlage bot sich dem Zurückkehrenden das gleiche Bild dar. Die üblichen Reinigungsarbeiten waren beendet und die Vorfreude begann für alle Dorfbewohner in gleicher Weise. Die schlichten Fachwerkbauten, auch ein Sinnbild der Garzer Landschaft, erhielten den Schmuck für den 1. Mai: Tannenreize, Tannenkränze und die schwarzweißen roten, blauen und gelben Girlanden liehen die Bevölkerung erkennen, mit der die Garzbevölkerung den 1. Mai erwartet.

Die Sonne taucht blutrot nach wunderlichem Maienlute hinter den Kuppen des Oberberges auf, langsam bricht die Dunkelheit herein, das dunkle Grün der Garzer Tannen und das Malgrün der Laubbäume wandeln sich in ein dunkles, tiefes Schwarz, die ersten Sterne blinken am Himmel.

Braunlage liegt hinter uns und über Glend und Schierke geht die Fahrt in unvermindertem Tempo nach dem Broden. Hier freffen sich die Scheinwerfer des Wagens in das Dunkel des Garzwaldes. Sie beleuchten SA-Männer, die in treuer Pflichterfüllung allen Vorkostenfahrern und Brodenbewohnern freundlich entgegen kommen. Die Braunlage vor uns ist nur ein Teil des Broden. In Glend erbt begann der Betrieb und es wogen weit mehr als 1000 Wagen gemessen sein, die den schwierigen Aufstieg nach dem Blochsberg mit Leichtfertigkeit zur Freude ihrer Führer erleichtern. Die von den Führern mit allen Säcken Deutschlands frehen und festen Schritten nach den Klängen ihrer Marschlieder ihrem Ziel zu. Um 23 Uhr 45 soll die offizielle Feierlichkeit ihrer Auszuga nehmen und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat sein Erscheinen angekündigt. Das Erscheinen ihres Führers läßt die Jungen und Mädchen alle Strapazen dieses langen Marsches vergessen. „Möge bin ich schon, aber ich sehe doch heute auch Baldur von Schirach“. Strahlend lagts uns der kleine neunmadrige Hamburger Fährer, der hier und unter den Tausenden steht, die geduldig auf die Eröffnung der Feste warten.

Auf dem Gipfel des gewaltigen Garzwaldes herrscht beängstigendes Leben und Treiben. Autos und Scheinwerferlampen, Schreien, Rufen und Lachen, Lagerfeuer und beständiger Rauch, und dann unzählige Menschen. In der Halle des Verhörs hat der Anhang der Wehrer Formen angenommen, wie sie auf dem Broden bisher noch nicht erlebt wurden. Die einen wollen sich wärmen und die anderen machen den schwachen Versuch, ein behagliches Nachtmahl zu bekommen.

Baldur von Schirach spricht.

Nach stürmischer Verwirrung ertönt Baldur von Schirach das Wort zu einer Ansprache an die Deutsche Jugend. Er ging davon aus, daß der 1. Mai in früheren Jahren in erster Linie ein Tag der Arbeit war, die den Klassenkampf und damit die Fortschritt des deutschen Volkes erlebten. Seit einem Jahr ist das anders geworden. In nie geahnter Einheit steht das deutsche Volk hinter dem Volkstanzler Döberl. Nach unermesslichen Kämpfen und Opfern folat heute das deutsche Volk gegen einen Führer. Die deutsche Jugend aller deutschen Bunde existiert Baldur Hitler diesen ersten Maiabend, und der Tag der Arbeit, der das deutsche Volk in Einheitlichkeit zusammenführt, findet auch eine einzige deutsche Jugend. Jeder innige deutsche Mensch soll mitarbeiten am Aufbau des neuen Deutschlands und alle Jugend wird gleich sein, keine Unterschiede soll es mehr geben; wenn der Genuß fast 70 Tage Ferien im Jahr bekommt, dann soll sie auch der Arbeiterjugend in gleichem Maße erhalten. Die deutsche Jugend wird sich kämpfen, und der Volkswortführer der deutschen Jugend sagt, die deutsche Jugend wird Generation die deutsche Jugend mit aller Energie führen. Der Reichsjugendführer wird darauf hin, daß er alle 500 Preisträger dieses Volkswortführers kennengelernt habe. Wer diese 500 Anwesenheiten der deutschen Jugend feiert, der brauche um die deutsche Jugend nicht befragen zu sein, sondern nur zu wissen, was sie will und welche einen Weg, der sie weiter zum Ziel bringt führt.

Garaffen und stumm laufen die Jungen und Mädchen den Borten ihres Führers, dessen Gestalt, von Licht zahlreicher Scheinwerfer hell beleuchtet, aus einem Bald flatternden Fahnen herausragt, und dessen Worte hell über den Berg hinwegtönen, hinaus in alle Gänge Deutschlands, wo am Abend die jungen Menschen liegen, denen es nicht verdammt gewesen ist, an dieser herrlichen Feste selbst teilzunehmen.

Nur mühsam vermag sich der Führer der deutschen Jugend zu seinem Wagen durchzuwinden, immer wieder muß er, umdrängt



Baldur von Schirach hält die Wehrerde.

von seinen begeisterten Jungen, nach allen Seiten Hände schütten und grähen. Doch dann vernehmlich schnell der Wagen in der nächsten Windung der steilen Brodenstraße.

Trillerpfeifen ertönen über den Berg, Kommandorufe schallen, und in mühseliger Ordnung legt der Abmarsch der Wagen nach in der Nacht ein. In Bernrodte, Schierke, Glend und Braunlage verbinden die Jungen im Stroh den Weg der Nacht. Still liegt schon nach kurzer Zeit der Berggipfel und die Dörfer und Tüfel, die sich nach alter Mär hier in der Nacht zum 1. Mai ihr Stellbild geben, werden nunmehr ansatzlos am den Berg gerollt haben. Sie fanden sich auch in reichlicher Anzahl im Saal des Brodenhotels zusammen, wo sie vorerst bei einem kräftigen Teufelsmaus und Hexentanz zusammengekommen haben, bevor sie ihren Ritt um den Blochsberg begannen.

Die Waldpartei der Brodenkommune findet seit 31 Jahren alljährlich statt. In diesem Jahre begrüßte der Obergruppenführer Dr. Richter, Halle, alle Dörfer und Tüfel, die sich zu dieser Feste aus Halle, Berlin, Hamburg, Braunschweig, Hannover, Leipzig und, pünktlich eingedrungen hatten Die Wehrer, die sonst von der Teufelsmaus am Broden zum 12 Uhr gehalten zu werden pflegt, wurde diesmal im Saal zur Kenntnis genommen, denn um 12 Uhr fanden sich alle Herren und Frauenberühmte zur Feste der Fährerjugend ein!

„Armer Teufel“.

Wephis erstrahlte im Saal und setzte sich eingehend mit der heutigen Zeit auseinander. Es sei nichts mehr los für ihn



Fahnen über Sangerhausen.

in Deutschland, das deutsche Volk sei einig, und da habe er nichts mehr zu suchen; der Teufel war erlich genug, anzugehen, daß Faust — kein alter Widerhaken — dennoch gefeigt habe, denn es sei nicht geworden in Deutschland. Nur noch resigniert könne er sich, der Teufel, dorthin zurückziehen, wo es es noch zu etwas bringen kann. Auf Land ist ihm das rechte Land für sein Teufelsbandwerk zu sein, und auch Döberl wäre nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen, denn da gäbe es doch noch ein

schönes Dunkel. Aber in Deutschland?

„Nein! Hier hat ein anhängiger Wephis nichts mehr zu suchen, weil ja das deutsche Volk jetzt weiß, was es will. Noch einmal in der Waldpartei darf der Teufel teilhaben, weil Jungen und Mädchen am Berg ein Maiest feiert, mit es in seiner Heimat noch nicht gesehen wurde.“

Reißel bedachte die treffliche Rede, und wenn sich menschliches Sprachrohr trotz aller teufelischen Lippen einen Blick in die Zukunft erlauben darf, dann scheint es nach der Brodenfeier 1934 für den Teufel noch schlechter auszuweichen, wenn sich 1935 die schwankenden Gestalten in hergebrachter Weise wieder nahen.

Auftrag war's dann auf dem Broden. Jede richtige Hexe ritt auf ihrem Besen um den Gipfel, und als die Sonne blutrot im Osten über die Baumspitze leuchtete, da waren alle Dörfer und Tüfel verstaubt, und nur eine kleine schwarze anhängige Wehrer war übrig geblieben, die mit hellen Augen der aufgehenden Sonne des 1. Mai 1934 entgegenblickte.

Ausflug.

Die Abfahrt der zahlreichen Brodenstädte begann bereits um 2 Uhr. Der Ordnungswächter bei der Abfahrt fuhr ausgedehnter leistung hatte, ließ bei der Abreise zu wünschen übrig, da einige Unleistungsfähiger an der Straße nach Glend zu angebracht waren, doch Irrtümer entziehen mußten. Viele Autofahrer fuhren mehrmals im Kreise von Glend nach Schierke und verloren so kostbare Zeit.

Maiorgeln in der Goldenen Aue.

Perstrahl und verhalten. Heute die schönen Garzorte Braunlage, Zitzke, Glend und Jüfel im Morgenrot. Erst in Nordhausen sehen wir die ersten Menschen bei der Arbeit. Sorgfältig werden hier schon um 4.30 Uhr die Straßen gereinigt, und die ersten Frühmorgens schämen ihre Fenster mit frischem Grün und mit Säubern.

Die erste Führertagung

des NS. Deutschen Frontkämpfer-Bundes.

Am 5. und 6. Mai 1934 findet in Magdeburg die erste Führertagung des NS. Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) die erste Führertagung des neuen Bundes statt. Die Tagung beginnt am 5. nachmittags mit einer internen Führerbesprechung, an die sich abends um 8 Uhr ein Empfang der Presse anschließt, bei der der Bundesführer, Reichswehrminister Frau und die Mitglieder der Bundesführung Reden gehalten werden. Am Sonntag ist für 8 Uhr morgens gemeinsamer Kirchgang angesetzt. Um 11 Uhr wird der Bundesführer in der Stadthalle vor den Führern des NS. Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) eine programmatische Rede halten.

Schuß auf einen SA-Obertruppführer.

War es der Fahradstich?

Gestern früh gegen vier Uhr begab sich in Gellertkirchen der SA-Obertruppführer Fiesig mit zwei SA-Männern und einem Kellner, dem das Fahrrad gestohlen war, zur Wohnung des mutmaßlichen Täters, in dessen Garten das Rad auch gefunden wurde. Während sich die Begleiter Fiesigs hinter das Haus stellten, um ein Entrinnen des Diebes zu verhindern, begab sich Fiesig zur Haustür und verlangte Einlass. Fiesig brachte ein Schuß, der Fiesig in den Bauch traf und ihn schwer verletzte. Ob einer der Hausbewohner den Schuß abgegeben hat, ist bis jetzt in keiner Weise erwiesen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Explosion tötet 16 Bergleute.

Unfall auf einer englischen Zeche.

Eine schwere Explosion ereignete sich am Montagvormittag kurz vor 8 Uhr in der Laif-Van-3-Zeche in Leigh-Vancall (England). 16 Bergarbeiter sind ums Leben gekommen, 20 wurden verletzt. Etwa 200 Bergleute befanden sich zur Zeit der Explosion in dem betroffenen Grubenabschnitt. Man glaubt, daß es sich um eine Kohlenstaubexplosion handelt.

In wenigen Zeilen.

Auf dem Flugzeughallen internationalen Luftfahrtausstellung in Genf führte ein deutsches Sportflugzeug, das in Basel eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, kurz nach dem Start aus etwa 300 Meter Höhe ab. Der Führer des Flugzeuges, Gerhard aus Frankfurt a. M., trat scheinbar aus dem Flugzeug aus, das aber in das Hotel Bürgerpalast gedrückt werden mußte. Seine Frau fuhr kurz nach dem Abflug.

Partei- und SA-Mitgliedschaft und Wehrmacht.

Der Reichswehrminister hat eine Aenderung der Ergänzungsbestimmungen für die Wehrmacht verfügt. Danach ruft für Freiwillige, die Mitglieder der NSDAP, oder Angehörige der SA waren, während der Zugehörigkeit zur Wehrmacht die Mitgliedschaft bei der NSDAP, und der SA. Die Freiwilligen sind beim Dienstvertritt hierüber zu unterrichten und anzuweisen, ihren Partei- und SA-Mitgliedschaften hierüber Meldung zu machen.

In den kleinen Städten Berga und Rosa lag gegen 6 Uhr schon die ganze Einwohnerhaft auf den Beinen. Girlanden aus Tannenreize wurden über die Dorfstraßen gewunden. Mädchen mit Silberfäden werden vor dem Gemeindefeuer errichtet, und Frauen lächeln in Girlanden junges Grün für den 1. Mai. In Rosa, in Saalburg, in Zitzke, in Zitzke die ersten dumpfen Trommeln der Fährerjugend in den Straßen und werden manchen Spieler aus dem Schlaf, der Sonntags vielleicht erst gegen 10 Uhr aufstehen pflegt. In Zitzke, in Zitzke, in Zitzke, in Zitzke die Fährerjugend durch die Dorfstraßen, und die Fährerjugend zeigen die Freude an diesem herrlichen Maienmorgen. Gegen 7 Uhr ist in Zitzke ein alleres unternehmen. Fährerjugend und SA marschieren durch die Straßen nach einem gemeinsamen Treffpunkt. Die Vorbereitungen für den Tag der Arbeit, das Schmücken der Häuser sind vollbracht, und vor den Türen ihrer Häuser harren die Bewohner der Dinge, die da in der Frühe kommen sollen.

In der Ferne taucht der Saale auf, und von Schloß Seeburg flattert die Fahnenkreuzfahne. Gegen 8 Uhr ist in Zitzke die Zeit der ersten feierlichen Zusammenkunft. Schnell kommen die fünf höchsten Türme in Sicht. An der Renneba begegnet uns Fährerjugend, Jungvolk und Fährerjugend, die gefolgt nach den Brandbergen zur ersten gemeinsamen Feste stehen. —

„Grüne Post“ verboten.

Eine im Verlag Witten erscheinende Zeitung „Die Grüne Post“ ist, wie amtlich mitgeteilt wird, auf die Dauer von drei Monaten wegen des Artikels „Der Reichsjugendführer, ein Wort, bitte von Theodor Grimm in der Ausgabe vom 29. April 1934“ verboten worden. Hierzu wird vom amtlichen Seite erklärt, daß dieses Verbot notwendig war, um die Autorität der nationalsozialistischen Regierung zu wahren. Außerdem soll durch dieses Verbot die christliche Arbeit der deutschen Schriftsteller und die Gebung der deutschen Presse vor Schädigungen des Berufsstandes geschützt werden. Der Artikel stellt eine einzige verantwortungslose Verunglimpfung der Arbeit des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, die Wehrmacht der deutschen Presse aufzulockern, dar.

Nägel auf den Weg gestreut.

Italienische Faschisten in Oesterreich.

Am Montag war an der österreichischen Grenze eine Gruppe von 140 Faschisten aus Bologna auf Motorwagen einetroffen, um an den Festlichkeiten des 1. Mai in Wien teilzunehmen. Die ganzen Straßenzüge von der Grenze bei Caris bis Wien waren von der Nationalsozialisten mit Hakenkreuzen besetzt worden. Die Sozialdemokraten hatten freilich viele hundert Nägel ausstreut, und die Nationalsozialisten vor Schädigungen des Berufsstandes geschützt werden. In den Werkstätten, wo sie ihre Motorräder zur Reparatur gaben, wurden Sabotageakte ausgeübt.

In einem blutigen Zwischenfall kam es außerdem in Urtiglas in Eitermarkt am Semmering. Dort überfiel eine Gruppe von Motorwagen ein einzelnes Faschisten mit einem nahen Steinbombardement. Dieser zog seinen Revolver und tötete einen der kommunistischen Angreifer durch einen Schuß in den Kopf nieder. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht und liegt im Sterben. Die Faschisten konnten nur mit Mühe nach Wien entkommen. In dem Bereich seiner Umgebung demonstrierten die Sozialdemokraten und hielten große heimliche Versammlungen ab.

Marxisten preiswürdige Geschichte.

Einführung des Berliner Staatskommissars.

Am Montagabend des Berliner Reichstages fand Montagmorgen die feierliche Einführung Dr. Poppers als Staatskommissar der Hauptstadt Berlin durch den preussischen Ministerpräsidenten Göring statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Sahm betrat Ministerpräsident Göring das Reichstagsgebäude. Er wies entschieden darauf hin, daß der 30. April, einem Marxisten in der preussischen Geschichte und vor allem in der Geschichte der Stadt Berlin habe. Die Größe und Bedeutung der Reichshauptstadt fordere in politischer, sozialer, kultureller und nicht zuletzt auch repräsentativer Hinsicht für das Reich eine besondere Behandlung der Verwaltungsprobleme.

Gerade der Reichshauptstadt habe der Systemhaß der Korruption ein besonders böses finanzielles und soziales Erbe hinterlassen. Und erst nach mühevoller, entgangener Kleinfahrt seien entscheidende Ergebnisse zu erreichen, erträgen sich mögliche neue Möglichkeiten für eine umfassende Vertiefung nationalsozialistischer Aufbaumens. Vorher aber müsse das drückende Erbe unzulässiger Bankrottverhältnisse abgewickelt sein, müße die Stadt wieder an eigenen Füßen stehen können. Sein Dank, so schloß Ministerpräsident, geht heute in erster Linie dem Ganztler Dr. Goebbels, der in jahrelanger unermüdbarer Kleinarbeit aus dem roten Berlin von einst das nationalsozialistische Berlin geschaffen habe, ferner dem Oberbürgermeister Erbe, der in seiner Tätigkeit als Oberpräsident zweier Provinzen und der Reichshauptstadt eine besondere Leistung vollbracht habe.

Sein Dank richte sich weiter an Staatskommissar Dr. Poper selbst und nicht zuletzt auch an die SA, die hier an entscheidender Stelle des Reiches die Fährerjugend des Nationalsozialismus unter unermüdbaren Opfern aufgebaut und gebildet habe. Anschließend überreichte er dem Staatskommissar Dr. Poper mit Handhabe die Bestallungsurkunde.

Geen Kritiker und Aergler

Eine Veramtlungswelle der NSDAP. Die Reichspropagandaabteilung der NSDAP hat im Hinblick auf die allgemeine Demoralisierung des Volkes eine umfassende Veramtlungswelle eingeleitet...

Rechnung mit den ersten Monaten bis zum 30. Juni sollen Veramtlungen, Demonstrationen und Kundgebungen als ein Trommelwirbel das Volk auftritteln gegen die Landplage, die ein für allemal verurteilt werden muß...

Eine Stehlung für den Kumpel

Dr. Vogt führt den ersten Spezialfall.

Auf der Kumpel eines Häftlings mit dem Bild auf Knaben bei Baden ist von Staatsrat Dr. C. der erste Spezialfall zu einer großzügigen Veramtlungswelle...

Ehrenmal für Münchens Bekreier

von der roten Mähererschaft.

Wochen wurde im Gelände der Mähererschaft Samersdorf bei München der Grundstein zu dem Ehrenmal gelegt, das den Bekreier Münchens von der Mähererschaft errichtet wird...

Wollenbruch über der Weiskel

Die Bewohner flüchten auf die Dächer.

Heute der Ersterer Bezirk, vornehmlich aber über der Weiskel und dem Garau, ging ein schwerer Wollenbruch nieder...

Volksgericht trakt Volksverrat

Ein Gesetz zur Aenderung des Strafrechts und des Straßverfahrens.

Am Reichstagsgebäude wird seit, wie wir in einem Teil unserer früheren Hefen bereits berichtet, das Gesetz zur Aenderung von Vorschriften des Strafrechts und des Straßverfahrens vom 4. April 1934 verhandelt...

Das neue Gesetz tritt seit dem 1. Mai in Kraft und wird durch den Reichspräsidenten Erlassen und durch den Reichsausschuss für die Volksentscheidungen genehmigt...

„Heidental“ der „Benzplatte“

Schweizer bringt in deutsche Mäher ein.

Bei der von der Ausbräuer des Reichs im Januar 1934 veranfaßten Reise nach der Schweiz ist es dem ersten Mal gelungen, einen Schweizer in die Schweiz zu bringen...

Als die Lage sich jedoch infolge des Verfalls der Schweizrente zu verbessern anfing, wurde von den Reichsbehörden die Einreise von Schweizern in die Schweiz...

Unterländische Front und Kontorlat

Die erste von der österreichischen Regierung auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung...

Die erste von der österreichischen Regierung auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung regelt die tatsächliche Stellung der Unterländischen Front, die zu einem Verbot der öffentlichen Meinung erhoben wird...

nach den früheren Vorschriften auch völlig verbotene Aufgaben in sich vereinigen müßte, nämlich die des Richters der Reichsgerichtsbarkeit als höchstes Reichsgericht...

Für die bisher dem Reichsgericht obliegende erzkantonalen Tätigkeit, die Aburteilung von Schwerverbrechen und Landesverrat wird ein besonderes Oberes Gericht in Gestalt eines Volksgerichtshofes geschaffen...

Der Reichspräsident wird teils mit inhaltlichen, teils mit formellen Aufgaben betraut, die über besondere Erfahrungen auf dem Gebiet der Aburteilung von Schwerverbrechen...

An allem war die Hitze schuld

Dorfbünde und Jungmädler in Polen.

Die Dörfer in Polen sind durch die Hitze in den letzten Tagen durch die Hitze in den letzten Tagen...

Organisierung aller Kraftfahrer

Der Preussische Minister des Inneren richtet an die Kraftfahrer der inneren und der äußeren Verkehrswege...

Der Reichsverkehrsminister hat mir die Bitte des Präsidenten des Deutschen Automobil-Clubs...

Berliner Börse

Berlin, 2. Mai. Die Börse eröffnete...

Table with 2 columns: Deutsche Anleihen and Goldpapiere. Lists various bonds and their prices.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank-Aktien and Industrielle-Aktien. Lists bank and industrial stocks.

Industrielle-Aktien

Table with 2 columns: Industrielle-Aktien. Lists various industrial stocks.

Leipzig Börse

Leipzig, 2. Mai. Die Börse eröffnete...

Table with 2 columns: Leipzig Börse and Berliner amtliche Devisenkurse. Lists Leipzig stock prices and exchange rates.

Zuchhaus für Frau v. Puffkammer

Die mitangeklagten Schwestern freigesprochen.

Der Vorsitzende der Sonderabteilung des Breslauer Schwurgerichts verurteilte in dem Weisheitsprozess gegen Frau Agnes v. Puffkammer folgendes Urteil: Die Angeklagte wird wegen Mordes, Raubmordes, Verbrechen und Verbrechen...

Hat er den Brand angelegt?

Bestrafung eines Verdächtigen in Augsburg.

Die polizeilichen Ermittlungen über den Brand in der Augsburger Sängerkolonie führten zur Festnahme eines vor einiger Zeit nach Augsburg zugewandten kommunistischen Funktionärs...

Neues in Kürze

Das Wehrliche Staatspolizeiamt hat die neuen die „Ehener Volkszeitung“...

Aus Anlaß des nationalen Feiertages wurden aus dem Konzentrationslager Dachau annähernd 300 politische Gefangene entlassen.

Nachdem Trotski von seinem Lande eine Einreiseerlaubnis erhalten hat, hat die französische Regierung beschlossen, ihn in einer Distanz in einer Entfernung von 300 Kilometer von Paris eine Zwangsweisung auszuweisen.

Organisierung aller Kraftfahrer

Der Preussische Minister des Inneren richtet an die Kraftfahrer der inneren und der äußeren Verkehrswege...

Der Reichsverkehrsminister hat mir die Bitte des Präsidenten des Deutschen Automobil-Clubs...

